

Monochrom heiter

Autor(en): **Cieslik, Tina / Frank, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 26-27: **Neue Schulen in der Romandie**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HORIZONTALE VERSCHRÄNKUNG

Monochrom heiter

Mit dem 2015 fertiggestellten Erweiterungsbau der Primarschule Avry gelang den Zürcher Architekten Oeschger Reimann Schermesser ein grosser Wurf: Aussen verspielt und innen gewagt, verbindet der Neubau intensive Raumerlebnisse mit kreativer Pflichterfüllung.

Text: Tina Cieslik, Susanne Frank



Anfang der 1970er-Jahre erlangte Avry im Kanton Freiburg regionale Bekanntheit: Die Migros eröffnete hier 1973 eines der grössten Einkaufszentren der Schweiz, gleichzeitig die erste Shoppingmall im Kanton. Der eigentliche Dorfkern von Avry liegt rund 1 km westlich davon, gut versteckt im hügeligen Hinterland, mit bester Aussicht auf die Freiburger Voralpen.

Die Gemeinde ist nicht nur wegen ihrer idyllischen und gleichzeitig verkehrstechnisch gut erschlossenen Lage attraktiv. Die Ansiedlung des Einkaufszentrums und der folgenden Industriebetriebe schuf Arbeitsplätze, die Nähe zum Kantonshauptort ist für Pendler interessant. In den letzten Jahren entwickelte sich das ehemals landwirtschaftlich geprägte Dorfsukzessive zur Wohngemeinde. Die Infrastruktur, vor allem die bestehende Primarschule von 1978, konnte den Platzbedarf für die wachsende Schülerschaft nicht mehr decken. Die Gemeinde schrieb daher 2008 einen offenen Projektwettbewerb für einen Neubau aus. Er sollte Platz für neun Primarklassen und drei Kindergartengruppen bieten und auch einen Mehrzwecksaal für die Gemeinde sowie die Zivilschutzanlage beherbergen. Als Standort war das Grundstück in der westlichen Verlängerung der bestehenden Schule vorgesehen.



Das neue Schulhaus der Primarschule Avry liegt am südlichen Dorfrand inmitten locker gestreuter Wohnbauten. Neubau und Bestand (rechts) gruppieren sich um den Pausenhof, der auch als Dorfplatz fungiert.

Siegreich aus der Konkurrenz hervor gingen die Zürcher Architekten Oeschger Reimann Schermesser. Ihr Entwurf löst die Anforderungen in einem ausgeklügelten Raumkonzept, das Innen- und Aussenraum auf raffinierte und vielschichtige Weise miteinander verknüpft.

Formvollendet kindgerecht

Der zweigeschossige Neubau besteht aus zwei aneinandergedockten, leicht versetzten Quadern in der Verlängerung des bestehenden Pausenhofs und eines der Hauptzufahrtswege zum Wohnquartier. Gemeinsam mit dem Bestandsbau entstand auf diese Weise ein Ensemble, das der Bedeutung der Schule als öffentlichem, auch von der Gemeinde genutztem Gebäudekomplex gerecht wird. Ins Auge springen zunächst die tanzenden Fenster des Neubaus – alle Fassaden, Sichtbeton mit Grauzement und gebrochenem Jurakies, haben Öffnungen, die auf unterschiedliche Höhen gesetzt sind und deren Formate zwischen stehend und liegend variieren. Umlaufende, mit der Fassade vor Ort betonierte Zargen aus schalungsglatt belassenem Beton betonen die Asymmetrie ihrer Positionierung.

Durch die versetzte Anordnung der beiden Quadern und zusammen mit der dreidimensionalen Gestaltung der Fenster gelingt es, den über 53 m langen Bau in die Nachbarschaft der kleinteiligen Wohnbauten zu integrieren. Ein weiterer Aspekt in der Positionierung der Fenster ist die Funktion: Bei den Klassen im OG bieten die unten liegenden Fenster Ausblicke auf Kinderhöhe, die oberen Fenster sind die Lüftungsflügel. Im EG sind die unteren Öffnungen auch als Eingänge oder Fenstertüren ausgebildet, die oberen dienen der Belichtung. Die Nordfassade zum Pausenhof ist zudem als gedeckte Arkade ausgeführt. Hier erlauben die Öffnungen den Zugang zum Schulhaus, und die unverglasten Rahmen dienen als Sitzgelegenheit für die Kinder.

Räume mit Mehrwert

Ein wichtiges Kriterium im Wettbewerb – und später bei der Abstimmung über den Baukredit – war der Mehrzwecksaal. Er sollte von der Gemeinde auch zu ausser-schulischen Zeiten zu nutzen sein. Die Architekten



Die Fassaden der neuen Primarschule von Avry sind allseitig aus Beton mit gebrochenem Jurakies gefertigt. Das Aufrauen der Oberflächen mittels Sandstrahler liess den Kies hervortreten, was dem Bau einen warmen, erdigen Naturton verleiht – ein lebendiger Kontrast zum expressiv-farbigen Innenleben der Schule.



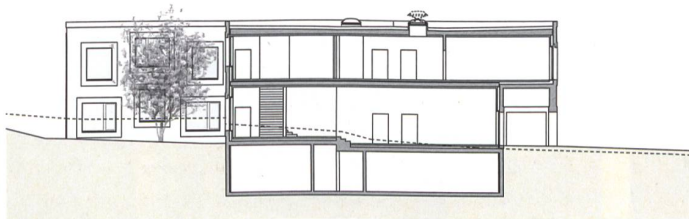
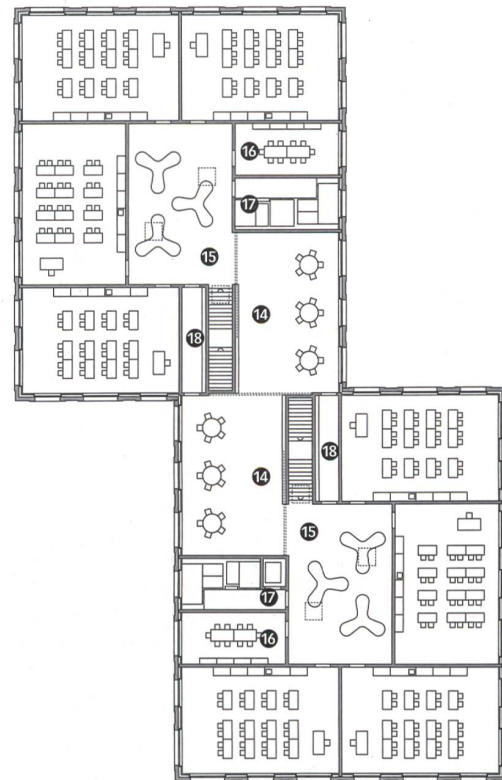
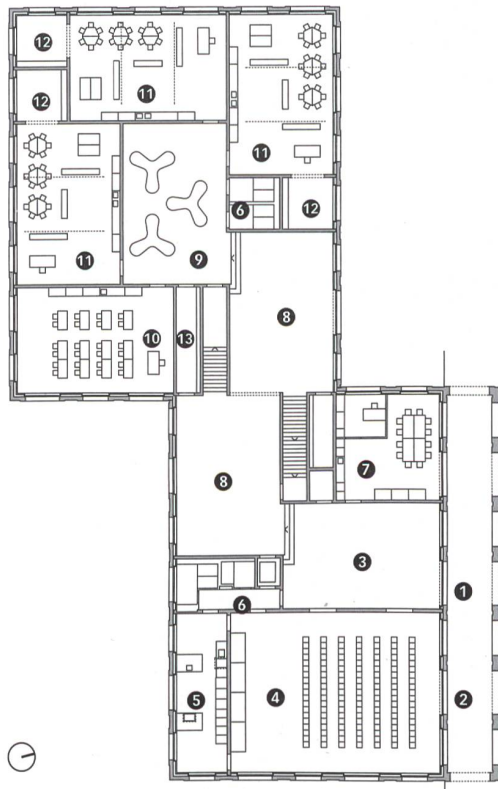
Vor den beiden Eingängen zu Saal und Schule ist die Fassade als Arkade ausgebildet. Der geschützte Aussenraum liegt in der Verlängerung der Strasse, die ins angrenzende Wohngebiet führt. Die analog zu den Fenstern gestalteten Öffnungen können, wie die regulären Fensterbänke, als Sitzgelegenheiten genutzt werden.

platzierten den 162 m² grossen Saal an der Ostseite des Baus, gegenüber der bestehenden Anlage, mit deren Pausenhof er einen auch für Veranstaltungen nutzbaren Aussenraum erhielt. Der Zugang für die Besucher erfolgt vom Laubengang an der Nordseite. An der Südseite der Halle liegt die Grossküche. Beide Räume, Küche und Saal, sind über die zentrale Eingangshalle auch von der Schule aus erschlossen.

Überhaupt die Erschliessung: Beim Blick auf die Grundrisse (Abb. rechte Seite) erkennt man, was für ein wichtiges Entwurfsthema sie darstellt. Die Architekten verzichteten auf eine schulhaustypische Erschliessung mit langen Gängen und setzten stattdessen auf eine Aneinanderreihung von Hallen, um die die einzelnen Klassenzimmer gruppiert sind. Diese horizontale und via wenige Stufen auch vertikale Verschränkung der Räume erlaubt zum einen, das ansteigende Terrain ohne grosse Treppenfluchten zu überbrücken; zum anderen handelt es sich bei den Hallen eher um öffentliche Plätze denn um reine Verkehrsflächen: Im Zentrum der Quader dienen die zenital belichteten Räume jeweils als Garderobe. Neben vier Reihen mit umlaufenden Kleiderhaken an den Wänden – ehemaligen Schrankgriffen – entwarfen die Architekten dafür amorphe Sitzmöbel in Kleeblattform, die gleichzeitig als Schuhregal dienen. Jeweils drei Möbel zonieren den zentralen Kern, von dem aus vier Klassenzimmer erschlossen werden.

Grosszügig und variabel

Neben dem öffentlichen Bereich mit Saal, Küche und Sanitärräumen ist im Erdgeschoss im ersten, nordöstlichen Quader auch das Lehrerzimmer untergebracht. Der 90 cm höher liegende, südwestliche Teil beherbergt den Kindergarten mit kleineren Spielnischen und einen Klassenraum. Zwei gespiegelte gegenläufige Treppen führen ins Obergeschoss, hier komplettieren acht Klassenzimmer sowie ein Büro für die Logopädie und ein Raum für den Spezial- und Stützunterricht das Raumprogramm. Räumlich (und auch pädagogisch) interessant sind die offenen Lernlandschaften in den zentralen Hallen. Im Obergeschoss sind sie nicht Teil des Brandschutzkonzepts und können daher auch möbliert werden. Im Brandfall schliessen Brandschutz-Schiebetüren die Bereiche ab, regulär kann die Zirkulationszone so aber auch in zwei Gruppenräume unterteilt werden. Individuelle Gruppenräume für jedes Klassenzimmer, wie sie sich in der Deutschschweiz in jenen Kantonen durchgesetzt haben, die dem Harmos-Konkordat (interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule) beigetreten sind, waren nicht gefordert. Dafür liegen die Grundflächen der einzelnen Klassenräume mit je 81 m² deutlich über den rund 70 m² (plus Gruppenräumen), die beispielsweise der Kanton Zürich standardmässig für seine Unterrichtsräume in den Primarschulen veranschlagt.¹



Querschnitt, Mst. 1:500. Im separat zugänglichen Untergeschoss ist zusätzlich die Zivilschutzanlage der Gemeinde untergebracht.

Oben links: Grundriss Erdgeschoss

① Eingang Schule ② Eingang Mehrzwecksaal ③ Eingangshalle ④ Mehrzwecksaal
⑤ Grossküche ⑥ Sanitärkern
⑦ Lehrerzimmer mit Direktionsbüro
⑧ Verbindungshallen ⑨ Zentrale Halle
⑩ Klassenzimmer ⑪ Kindergarten
⑫ Spielnischen ⑬ Technik- und Verbindungsgang

Oben rechts: Grundriss Obergeschoss

⑭ Verbindungshallen und Lernlandschaft
⑮ Zentrale Hallen ⑯ Büro Logopädie und Raum für Spezial-/Stützunterricht
⑰ Sanitärkern ⑱ Technik- und Verbindungsgang

Alle Mst. 1:500.



Bauherrschaft
Gemeinde Avry

Architektur
Oeschger Reimann Schermesser Architekten, Zürich

Bauleitung
Simonet & Chappuis, Freiburg

Tragkonstruktion
Devaud Monigatti & Ass., Freiburg

Elektroplanung
BMS, Avry-sur-Matran

HLK-Planung
Chammartin & Spicher, Givisiez

Sanitärplanung
Raboud Techn. du Bâtiment, Le Mouret

Bauphysik/Akustik
Zeugin Bauberatungen, Münsingen

Landschaftsarchitektur
B.A.P. Merian, Avry-devant-Pont



Termine
2008 offener Projektwettbewerb
2011 Baukreditabstimmung
2012–2015 Ausführung
März 2015 Bezug

Raumprogramm
9 Primarklassen,
3 Kindergärten,
2 Gruppenräume,
Lehrerzimmer,
Mehrzwecksaal mit Office,
Zivilschutzanlage

Energetische Anforderung
Minergie-Standard

Kennwerte
Baukosten BKP 1–9:
11 090 680 Fr. (inkl. 8% MwSt.)
Baukosten BKP 2:
9 690 155 Fr. (inkl. 8% MwSt.)

Geschossflächen SIA 416:
3110 m²
Volumen SIA 416:
12 106 m³



Garderobe in einer der zentralen Hallen des Obergeschosses. Alle Oberflächen – die mit Kunstharz belegten Möbel, der Polyurethanboden, der Gips an Wänden und Decken sowie die Heizkörper – bilden einen monochromen Hintergrund in Hellblau, was dem Raum eine wohltuende Ruhe verleiht (Wand und Decke: NCS S 1020-R90B; Boden: NCS S 1040-R90B).



Die Erschliessung folgt dem ansteigenden Terrain. Blick von der Eingangshalle in die Verbindungshalle des nordöstlichen Trakts.



Die Räume des Kindergartens (oben) sind wie die Klassen (unten) in Hellgrün gehalten. Vorhänge dienen in Ersteren der Zonierung (Wand und Decke: NCS S 1020-G60Y; Boden: NCS S 1040-G60Y).

Und die Farbe?

Neben aller räumlicher Raffinesse ist es jedoch die ungewöhnliche Farbigkeit der Innenräume, die auf den ersten Blick verblüfft und auf den zweiten Blick überzeugt. Über ihre gestalterische Funktion hinaus veranschaulicht die Farbgebung das räumliche Konzept: Das «Herz der Schule», die öffentlichen Räume, Hallen, Treppenhäuser, Sanitärräume sind monochrom in Pastellblau gehalten; die «Innenräume» – Klassen- und Lehrerzimmer, aber auch der Mehrzwecksaal und die Grossküche – in Pastellgrün. Die Wahl der Farben greift auch die ländliche Umgebung mit tiefem Horizont, viel Himmel und grünen Weiden auf, die durch praktisch jedes der grossflächigen Fenster zusammen mit viel Tageslicht nach innen wirken.

Mit den wechselnden Lichtsituationen eines Tags, aber auch mit jenen der Jahreszeiten bilden die Flächen eine Palette an Intensität von fast Weiss bis Tiefblau bzw. -grün. Spannend wird es immer dort, wo die Töne aufeinandertreffen und wo farbige Schatten und Überlagerungen zusammenkommen. Und das funktioniert überraschenderweise auch im Betrieb: Rund zwei Jahre nach Bezug erweisen sich die Oberflächen als bemerkenswert ruhiger Hintergrund für die Werke kindlicher und pädagogischer Kreativität.

Beharrlichkeit lohnt sich

Neun Jahre sind seit dem Wettbewerb vergangen, zwei Jahre seit der Eröffnung der Primarschule. Die lange Planungs- und Bauzeit war primär bedingt durch die planerischen Strukturen mit einer Gemeinde als Bauherrschaft und dem Sujet Schulhaus als öffentlicher Bauaufgabe – mit hoher Relevanz für das Dorfleben und entsprechend vielen Beteiligten. Das hat aber auch seine gute Seiten: Die Akzeptanz des Baus vor Ort ist hoch, die Nutzer sind zufrieden – trotz oder vielleicht auch gerade wegen des gewagten Farbkonzepts. Dies ist das Verdienst der hochwertigen Architektur, aber auch der Geduld und des kommunikativen Geschicks der beteiligten Planer. •

*Tina Cieslik, Redaktorin Architektur/Innenarchitektur,
Dr. Susanne Frank, Redaktorin Architektur/Städtebau*

Anmerkung

¹ Vgl. «Raumstandards für Volkshochschulen der Stadt Zürich», zum Download unter: bit.ly/2sh0lQV. Für die Gruppenräume werden den Flächen allerdings jeweils noch einmal ein Viertel bzw. die Hälfte der Klassenzimmerfläche zugerechnet.



Schule im Betrieb: Die Vorräume zu den Klassenzimmern im Obergeschoss dienen auch als Garderoben (oben). Aufgang zum OG in den südwestlichen Gebäudeteil.



Die grossen Öffnungen bringen Tageslicht und Landschaft ins Innere (oben). Die Schränke der Klassenzimmer bestehen aus magnetischen, beschreibbaren Oberflächen (unten).